

**Die kirchliche Gesetzgebung des Kaisers Justinian I.** von Dr. Hamilcar S. Mivisator. Berlin, Trowitzsch und Sohn, 1913. 8<sup>o</sup>. 133 S.

Im 1. Teile gibt der Verfasser die Gesetzgebung, die der mächtige Herrscher in Glaubenssachen erlassen hat, wieder, im 2. Teile die Gesetzgebung für den Weltklerus: Bischöfe, Synoden, Presbyter und Diakonen, niedere Kleriker, Verfassung des Klerus, liturgische Funktionen, Sittlichkeit und Leben, Kirchen und Kirchenvermögen (Entstehung der Kirchen und kirchlichen Anstalten, Schutz und Vorrechte, Verwaltung und Benutzung des Kirchenvermögens), für das Mönchtum (Entstehung der Klöster, Verfassung, Klostervermögen, Klosterleben im allgemeinen), für das Verhältnis von Kirche und Staat. Ein Anhang behandelt die Gesetze zur Hebung der Sittlichkeit. Die Arbeit ist sehr sorgfältig, klar und übersichtlich. Sie erfüllt ihre Aufgabe. Wenn es S. 85 von der sozialen Tätigkeit der damaligen Kirche heißt, die Kirche habe ungeheuer viel mehr geleistet als jetzt, so fragt man zunächst, von welcher Kirche von heute die Rede ist; bei näherer Erörterung des Satzes müßten sodann eine Reihe von Fragen und Tatsachen aufgestellt werden, die für die katholische Kirche schweres Gewicht hätten. Auf das IV. Kapitel, die kaiserliche Gesetzgebung für das Mönchtum, sei hier noch besonders hingewiesen. Es hat den großen Vorzug, daß es uns diese Gesetzgebung im Zusammenhange mit der allgemeinen gesetzgeberischen Tätigkeit des Autokrators, soweit sie sich auf kirchlichem Gebiete betätigte, in einheitlicher Darstellung vor Augen führt.

M. Rothenhäusler.

**Bibliothek der Kirchenväter.** Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Uebersetzung. Herausgegeben von O. Bardenhewer, Th. Schermann u. K. Weyman, 1911 ff. 8<sup>o</sup>. Verlag J. Kösel. Kempten-München.

**Band 5.** Griechische Liturgien, übersetzt von R. Storf mit Einl. von Th. Schermann. — Des Palladius von Helenopolis Leben der hl. Väter, aus dem Griechischen übersetzt von Dr. St. Krottenthaler. — Das Leben der hl. Melanie von Gerontius, aus dem Griechischen übersetzt von Dr. St. Krottenthaler. (II+VI+VI+498) 1912.

Gerade in der Zeit der mächtig aufstrebenden eucharistischen Bewegung ist es von besonderem Werte, die Liturgie der alten christlichen Kirche einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Wie bei der ersten Ausgabe hat auch diesmal wieder Storf die Uebersetzung der griechischen Liturgien übernommen. Zur Jakobus-, Markus-, Chrysostomus- und Basiliusliturgie kam noch hinzu das Euchologium des 8. Buches der apostolischen Konstitutionen und jenes des Serapion von Tamuris. Schermann hat den „orientalischen Messen“ äußerst wertvolle, tiefgründige Einleitungen vorausgeschickt nebst Literaturangabe. Am Schlusse fügte Storf treffende, allgemeine Bemerkungen über die griechische Liturgie, liturgische Gefäße, Kleider, Bücher u. a. hinzu. Von besonderem Interesse ist die deutsche Uebersetzung eines jüngst aufgefundenen Papyrus', der das älteste Dokument der ägyptischen Messe darstellt. Er stammt aus dem 2. Jahrhundert. Englische Forscher — Flinders, Petric und W. Crum — entdeckten denselben in einem Apollo-Kloster, während ein Benediktiner, P. de Puniet auf der Insel Farnborough ihn publizierte. Er enthält die Messe vom Evangelium bis zur Kommunion, die sogenannte Anaphora. „Dieser Text“, behauptet Schermann, eine Autorität auf diesem Gebiete, „stellt die Grundsäule dar, auf welcher die weitere Entwicklung der Abendmahlsliturgie vor sich ging.“ Bezeichnenderweise geht in diesem Fragmente die Epiklese der Konsekration voraus. Näher auf den reichen Inhalt einzugehen, ist hier nicht der Ort.

Auf die griechischen Liturgien folgt des Palladius von Helenopolis Leben der hl. Väter, gewöhnlich mit dem Titel *Historia Lausiaca* bezeichnet.

Krottenthaler hat als erster diese Schrift ins Deutsche übertragen. Der griechische Text war arg vernachlässigt, bis Cuthbert Butler O. S. B., jetzt Abt von Downside, zum ersten Male eine kritisch-brauchbare Form der Historia Lausiaca schuf. (Cambridge 1898—1904.) Preuschen nennt sie „ein unschätzbare Dokument für die Geschichte der Entstehung, Verbreitung und Organisation des Mönchtums wie für das geistige Niveau auf dem dieses Mönchtum stand.“ Die Einleitung und Literaturangabe ist etwas dürftig, wohl wegen Mangel an Raum. Die Uebersetzung ist fließend und dem deutschen Sprachgeist angepaßt. Wer Sinn und Verständnis für das Leben der alten Mönche und Einsiedler hat, wird mit großem Genuße diese schlichten 71 Biographien lesen.

Diesen Band beschließt das Leben der hl. Melanie von Gerontius, eines der kostbarsten Kleinodien unter den frühchristlichen Heiligenleben. Im Jahre 1884 entdeckte der damalige Nuntius Rampolla im Escorial eine vollständige lateinische Handschrift dieser Vita. Erst 1905 war er in der Lage, dieselbe mit vollständigem, kritischen Apparat zu veröffentlichen, wozu er einen inzwischen von den Bollandisten aufgefundenen griechischen Text und andere unvollständige, lateinische Handschriften benützte. Gerontius, ein Zeitgenosse, zugleich auch Seelenführer der Heiligen, führt uns in reizender Darstellung die Lebensschicksale einer hochadeligen (vom alten Stamme der Valerier), unermeßlich reichen Frau vor Augen, deren Lebenszweck es war, soziale Not zu lindern, die ihren glühenden Marmorpalast verließ, ihr ganzes Vermögen von vielen Millionen für das geistige und leibliche Wohl ihrer Mitmenschen verwendete und schließlich sich eintragen ließ in die Armenliste von Jerusalem. Man möchte dieses Büchlein jeder christlichen Frau in die Hand drücken.

**Band 6.** Ausgewählte Schriften der syrischen Dichter Cyrillonas, Balacus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus dem Syrischen übersetzt von Dr. P. S. Landersdorfer, Benediktiner von Scheyern. (VIII u. 431) 1912.

Dieser Band gewährt einen tiefen Einblick in das Leben und die Disziplin der altsyrischen Kirche und zeigt uns den Glaubensernst und den Glaubenseifer derselben im schönsten Lichte. Ist auch die eigenartige Poesie der Syrer unserem Geschmacke mehr fremd, so bringt sie doch in ihrem Bilderreichtum, in ihrer behaglichen Breite, nicht zuletzt in ihrer kraftvollen Ursprünglichkeit genug des Interessanten, besonders dann, wenn der Inhalt, wie die hier mit großer Sorgfalt und tiefer Sachkenntnis ausgewählten Stücke zeigen, herrliches Material für den Historiker, den Liturgiker und besonders für den Dogmatiker bietet. Zur größten Bequemlichkeit sind die wichtigsten Stellen gesperrt gedruckt. Klare Beweise finden wir für das hlst. Sakrament des Altars, das hl. Meßopfer, für den Primat des Papstes, für die Sündenlosigkeit und Jungfrauschaft Mariens, für Reliquien- und Heiligenverehrung, für das Fegefeuer u. a. m.

Die erste Ausgabe hatte der berühmte Orientalist Bickell († 1906) besorgt und zahlreiche Texte aus handschriftlichen Quellen direkt ins Deutsche übertragen. Landersdorfer behielt im großen und ganzen aus Pietät gegen seinen Vorgänger sowohl die Auswahl der Gedichte als auch den Text der Uebersetzung bei, doch bemerkt man die bessernde Hand an zahlreichen Stellen. In den Einleitungen, die von unschätzbarem Werte sind, wurden die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete benützt und bei der Wiedergabe des Textes die jüngsten kritischen Ausgaben besonders P. Bedjans, Rahmanis berücksichtigt.

Die Neuauflage der Bibliothek der Kirchenväter schreitet rüstig voran unter der bewährten-Leitung O. Bardenheuers. Wenn auch der ursprüngliche Plan, alle 60 Bände innerhalb 6 Jahren zu vollenden, wohl nicht wird realisiert werden können, so zeigen doch die bis nun erschienenen Bände,

daß das Unternehmen vollständig auf der Höhe der Zeit steht und den gespanntesten Erwartungen entspricht.

Annaberg i. S.

P. Max Mühlbacher.

**Papst Gregor VIII. (1187).** Von Dr. Gustav Kleemann. Verlag A. Marcus und E. Weber, Bonn 1912. 62 Seiten.

Vorliegende Studie bildet das 4. Heft der von A. Cartellieri und W. Judeich herausgegebenen Sammlung „Jenaer Historische Arbeiten“. Wenn auch die Regierungszeit des Papstes Gregor VIII., vorher Albert von Mora, nur 57 Tage umfaßt, so bietet sie besonders für die Kreuzzugsbewegung und Reformgeschichte zu Ausgang des 12. Jahrhunderts einen wichtigen Beitrag. Gregor, aus Benevent stammend, war zuvor Kanzler seiner drei Vorgänger von Alexander III. an. Er wurde am 21. Oktober 1187 zu Ferrara zum Papste gewählt. Noch im ersten Monat seiner Regierung ließ er die ersten großen Kreuzbullen und sandte Legaten zum Zwecke der Durchführung in alle Welt. Nach Deutschland und Frankreich zog Kardinal Heinrich von Albano, ein Cisterzienser. Die Kreuzpredigt bildete seit St. Bernhard den Kernpunkt der wieder anzufachenden Bewegung, welche durch die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1187 neuen Anstoß erhielt. Zu Kaiser Friedrich stand Gregor VIII. in freundschaftlichem Verhältnis; sein guter Ruf war im Munde aller Zeitgenossen. Auch mehrere Friedensschließungen zwischen streitenden Königen und Fürsten waren in Aussicht. Es gelang dem Papst, den Sohn des Kaisers, König Heinrich, der in den Mathildischen Landen zur großen Beängstigung der Kurie eine feste Stellung einnahm, gleichfalls für die Kreuzzugs-idee zu gewinnen. Auch über die innerkirchliche Politik Gregors erfahren wir aus vorliegender Dissertation manch Erreuliches. Außer für die Regelung des Geschäftsbetriebes an der Kurie, Verminderung und Hintanhaltung von Prozessen, trat Gregor u. a. energisch für die freie Abtwahl in den Klöstern gegenüber dem gefährlichen Einfluß weltlicher Großen ein. Maßvoll und mit gerechter Würdigung der Verhältnisse förderte er das zu dieser Zeit sehr notwendige Reformwerk in der Kirche Gottes. Aber bereits am 17. Dezember 1187 wurde Gregor durch einen plötzlichen Tod dahingerafft. — Die erste der 4 Beilagen verzeichnet die Regesten von 17 Urkunden Gregor VIII., welche bei Jaffé-Löwenfeld nicht verzeichnet sind.

J. Strasser.

**P. Stephan Fridolins Mittelalterliche deutsche Predigten,** herausgegeben von Dr. P. Ulrich Schmidt O. Fr. M. München 1913. J. Lentner, 12<sup>o</sup>. VIII. und 163 Seiten.

Bereits im Jahrgang 1911 (Seite 353) dieser Zeitschrift hatte ich Gelegenheit die Dissertationsschrift des jetzigen Franziskanerlektors im Sankt Annakloster in München, P. Ulrich Schmidt, anzuzeigen. Er brachte zunächst die Biographie des Nürnberger Franziskaners P. Stephan Fridolin. Diesesmal sind es sechs Predigten, welche eine richtige Ergänzung der ersten Schrift bilden. Die Predigten handeln über die Vorbereitung zum Chorgebet, über das Verständnis der Psalmen, über den Hymnus „Jam lucis orto sidere“, über den Psalm „Deus in nomine tuo“ und über Psalm 118, V. 1–32. Die Herausgabe dieser Predigten bot insofern keine namhaften Schwierigkeiten, als nur ein einziger Kodex aus der Berliner Bibliothek vorliegt. An der Editionstechnik selbst ist nichts zu beanstanden; im Gegenteil wird man es angenehm empfinden, daß eine Reihe von etwas ungewöhnlichen Ausdrücken in den Anmerkungen näher erklärt wird. Inhaltlich bieten die gut abgeteilten Kanzelreden reichlichen Betrachtungsstoff, zunächst einmal über einen Teil der ersten kirchlichen Tageszeit,